

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 67.

Dienstag den 23. August

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückung-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

Nagold.

Johann Georg Rothfuß, Tagelöhner von Egenhausen, hat vor der unterzeichneten Stelle seine gegen den ehemaligen Kronwirth Kühnle daselbst und dessen Ehefrau gemachten beleidigenden Äußerungen widerrufen, und unter der Bedingung öffentlicher Bekanntmachung dieses Widerrufs deren Verzeihung erhalten.

Den 22. Aug. 1859.

K. Oberamtsgericht.
Mittnacht.

Rentamt Berneck.

Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Freitag den 26. August,
Nachmittags,

werden aus den Freiherrlich v. Gültlingen'schen Waldungen dahier in Pfalzgrafenweiler, anschließend an den daselbst aus Staats-Waldungen stattfindenden Holzverkauf, ca. 1000 Nadelholzstämme auf dem Stock im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Kaufliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß das Holz ausgezeichnet ist und auf Verlangen vorgezeigt wird.

Den 20. Aug. 1859.

Freih. v. Gültlingen'sches
Rentamt.

2)²

Eghausen,
Oberamts Nagold.

Schafweide-Verpachtung.

Am Dienstag
den 30. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

wird die hiesige Schafweide, welche 150 Stücke ernährt, auf 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Schultheißenamt.
Rietzmüller.

Grömbach,

Oberamts Freudenstadt.

Fabriß-Verkauf.

Fräulein Walz dahier wird am
Dienstag den 30. d. Mts.,
von Morgens 8 Uhr an,

in dem Wirthshaus zum Löwen eine Fabriß-Auktion gegen baare Bezahlung abhalten. Es kommt hierbei zum Verkauf:

1 2schlafriges Bett, 1 Matraze, Schreinwerk, Weißzeug aller Art, mehrere Frauenkleider und 1 seidener Mantel.

Diese Gegenstände befinden sich in feinem und gutem Zustande, und werden etwaige Liebhaber hiemit eingeladen.

Den 19. Aug. 1859.

Schultheißenamt.
Seeger.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 27. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,

verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus aus ihrem Biesenwald beim Mosberg 50 Stämme sehr starkes Langholz auf dem Stock mit ca. 10000 Cubiffuß im öffentlichen Aufstreich; Liebhaber werden zu diesem Verkauf höflich eingeladen.

Den 22. Aug. 1859.

Schultheißenamt.
Schäble.

Ueberberg,
Oberamts Nagold.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 29. d. Mts.,
Morgens 9 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde aus ihrem Gemeinewald Enzwald 54 Rftr. buchenes Scheiterholz und 32 Stück buchenes Wagnerholz, von verschiedener Länge, auf dem hiesigen Rathhaus, wozu die Kaufliebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 18. Aug. 1859.

Schultheißenamt.
Kübler.

2)²

Ettmannsweiler,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen gesetzliche Sicherheit

200 fl.

zum Ausleihen parat.

Den 12. Aug. 1859.

Gemeindepflege.
Koller.

2)²

Berneck,
Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen

300 fl.

parat.

Stiftungspflege.
Martin.

2)²

Möhlingen,
Oberamts Herrenberg.

Geld-Antrag.

Bei der Stiftungspflege liegen gegen gesetzliche Sicherheit

400 fl.

zu 4 1/2 pCt. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Stiftungspflege.
Morloß.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung zc.

Da ich nun das von Fuhrmann Marquardt erkaufte Haus bezogen, so bitte ich meine werthen Geschäftsfreunde, mich auch ferner ihres geschätzten Vertrauens zu würdigen, das ich in allen Beziehungen zu rechtfertigen suchen werde. Auch habe ich eine spanische Wand, 12' lang, 6' hoch, und eine braune Kinderbettlade mit Hacken zu verkaufen.

Chr. Hausmann, Schneidermstr.

An Obiges anschließend, zeige ich meinen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden hiemit an, daß ich auch ferner Wäsche zum Waschen und Bügeln besorgen werde.

Barbara Hausmann.

Nagold.

Zugelaufener Hund.

Am 18. d. Mts. hat sich bei mir ein Hund, rother Farbe, (Rüde) eingestellt, welcher von dem Eigentümer

innerhalb 10 Tagen gegen Kostenersatz abgeholt werden wolle; nach Ablauf dieser Frist wird angenommen, daß er auf denselben verzichte.

Den 23. Aug. 1859.

Kammacher Wörsching.

Wildberg.

Um die irrige Meinung, als ob ich durch die Posteinrichtung hier mein Botenfuhrwesen aufgegeben, zu widerlegen, empfehle ich mich dem verehrlichen Publikum hiemit wiederholt zu gef. Aufträgen, indem ich wie bisher jeden Dienstag u. Freitag nach Nagold fahre und im Gasthaus zum Löwen einstelle.

Fahrbote Rockenbach.

2)²

Eghausen,
Oberamts Nagold.

Verkauf.

Die Unterzeichnete verkauft am Samstag den 27. d. Mts., Mittags 1 Uhr, 1 neues Kuhwägel, 1 neuen Dreherpflug, 1 Egge und Pferdgeschirr.

Erhard Braun's Wittve.

4)¹

Nagold.

Die neuen Gewichte — ganz nach der gesetzlichen Vorschrift — sind billigt bei mir zu haben.

Alte Gewichtsteine von Eisen und Messing nehme ich zu möglichst hohem Preise an Zahlungsstatt.

J. C. Pfeleiderer.

Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß er seine Waffenfabrikation von Horb hieher verlegt hat, um derselben durch Betrieb von Wasser eine größere Ausdehnung zu geben.

Er bittet hiemit seine werthe Kundschaft, besonders die H. Kaufleute in hiesiger Stadt und Umgegend, das ihm seither geschenkte Zutrauen auch hieher zu übertragen, und ihn mit gefälligen Aufträgen zu erfreuen, indem er die Versicherung gibt, daß er bloß ein gros verkaufen, stets schöne Waare halten und billige Preise stellen werde.

J. Bertcher,
Waffenfabrikant.

Nagold.

Bäckerknecht-Gesuch.

Ein Mensch, der die Bäckerprofession erlernt hat, mit 2 Pferden umzugehen weiß und den Ackerbau versteht, kann so gleich eintreten. Wo? sagt die Redaktion.

21^a

**Berneck,
Oberamts Nagold.
Geld-Offert.**

Bei dem Unterzeichneten liegen
100 fl.

Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Pfleger
Jakob Brenner.

21^a

**Bödingen,
Oberamts Nagold.
Geld-Offert.**

Bei dem Unterzeichneten liegen
280 fl.

Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Pfleger Landenberger.

21^a

**Beihingen,
Oberamts Nagold.
Geld-Offert.**

Bei dem Unterzeichneten sind
450 fl.

Pflegschaftsgeld auszuleihen.
Den 20. Aug. 1859.

Pfleger Burkhardt.

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 20. Aug. 1859.			Altenstaig, 17. Aug. 1859.			Freudenstadt, 13. Aug. 1859.			Calw, 13. Aug. 1859.			Tübingen, 19. Aug. 1859.			Heilbronn, 20. Aug. 1859.			Viktualien-Preise.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	6 12	5 37	5 —	6 45	5 48	4 48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12 fr. 13 fr.
neuer	5 36	5 9	4 48	6 —	5 32	5 20	—	—	—	6 6	5 59	5 30	6 18	5 54	5 22	6 —	5 6	4 —	—	—	10 „ 11 „
Kernen	—	—	—	14 50	14 37	14 —	14 40	14 6	13 32	15 —	14 3	13 42	—	12 36	—	—	12 23	—	—	—	8 „ 8 „
Saber	6 51	6 28	5 36	7 —	6 54	6 48	7 —	6 48	6 40	6 21	6 17	6 12	6 59	6 30	6 14	6 —	5 30	5 12	—	—	10 „ 10 fr.
Gerste	12 —	11 23	11 12	12 —	11 36	11 18	12 20	12 —	11 52	—	10 48	—	12 —	11 30	11 11	9 12	9 3	9 —	—	—	12 „ 11 fr.
Weizen	—	11 36	—	—	—	—	14 —	13 54	13 30	—	—	—	—	—	—	—	12 30	—	—	—	12 „ 14 fr.
Roggen	10 56	10 —	9 —	13 20	12 41	12 —	—	12 —	—	—	—	—	—	—	—	—	16 8	—	—	—	1 „ 2 fr.
Bohnen	—	1 51	—	—	16 —	—	—	16 32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 „ 26 fr.
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 „ 22 fr.
																					4 Eier für 4 fr.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 18. Aug. Gestern hat unsere Feuerwehr einen großen Verlust durch den Tod ihres ersten und für ihre Ausbildung und den guten unter ihr herrschenden Geist seiner Zeit sehr thätig gewesen Kommandanten, des Bauraths und Professors Breyman erlitten, der außerdem auch zu den tüchtigsten Lehrkräften der polytechnischen Schule zählte. Auch war er der letzte Kommandant der Stuttgarter Bürgerwehr gewesen.

Vom oberen Neckar, 17. Aug. Hier geht die freudige Nachricht von Mund zu Mund, daß die Reutlinger Eisenbahn am 20. Sept. eröffnet werden soll. Dann soll auch der Weiterbau nach Tübingen-Rottenburg zuversichtlich in Angriff genommen werden.

In München ist die Rökenschuß'sche Tuchfabrik abgebrannt und der anstoßende prachtvolle Gasthof „zu den vier Jahreszeiten“, der gerade von Fremden vollständig besetzt war, von den Flammen ergriffen und der Dachstuhl, sowie das oberste Stockwerk hiedurch völlig zerstört worden.

Ueber die großen deutschen Anliegen einer Reform des Bundes und Errichtung einer Centralgewalt hat die bayerische Kammer zwei heiße Tage lang verhandelt und gestritten und ist endlich über sie zur Tagesordnung mit Gründen übergegangen, die auf das etwas leichtsinnige Berliner Wort hinauslaufen: es ginge wohl, aber es geht nicht, oder auch darauf: man soll nicht wollen, was zu erreichen unter den Umständen unmöglich ist. Das Bedürfnis wird anerkannt, die Möglichkeit der Durchführung entschieden in Abrede gestellt. Es ist schwerlich in Abrede zu stellen, daß die Erklärung des bayerischen Ministers im Namen seiner Regierung der Ansicht und dem Willen der Mehrzahl der deutschen Regierungen entspricht. Der Minister erklärte: Eine Fortentwicklung der Bundesverfassung sei möglich und werde unterstützt, die Schaffung einer Volksvertretung am Bunde aber, sowie einer starken Centralgewalt halte seine Regierung unter den gegebenen Verhältnissen auf gesetzlichem Wege nicht ausführbar.

Berlin, 16. Aug. Dem Vernehmen nach ist man einem großen Verrath auf die Spur gekommen, welcher militärische Bewaffnungsgeheimnisse dem Auslande mittheilen wollte. Die

Untersuchung soll bereits im Gange sein und die demnächstige Entscheidung wird wahrscheinlich dem Staatsgerichtshof anheimfallen.

Berlin, 17. Aug. Die Regierung geht mit dem Plan um, die zu langjähriger Zuchthausstrafe verurtheilten Verbrecher über die See in eine Pflanzung zu bringen, wo sich dieselben mit Ackerbau beschäftigen sollen. Indessen bedarf die angebliche Bereitwilligkeit der niederländischen Regierung, ein Stück Land zur Gründung einer Colonie abzutreten, noch der Bestätigung.

Berlin, 18. Aug. Die deutsche Bundeseinheitsfrage fängt jetzt in Preußen eine eigene Gestalt unter dem Volke anzunehmen an. Wie Briefe aus der Provinz Sachsen hinsichtlich dortiger Bewegungsanfänge melden, so kommen auch hier am Orte schon Vereinigungen von Wahlmännern zum Vorschein, welche an ihre Kommitirten Adressen richten und diese auffordern wollen, der Regierung bei ihren betreffenden Bestrebungen auf dem Landtage kräftig die Hand zu reichen. Wir können demnach in Preußen einer höchst interessanten Session entgegen sehen, da vorauszusetzen ist, daß sich die Zahl solcher Adressen bald mehren wird.

Aus Preußen hört man das Wort: wir wollen moralische Eroberungen machen. Womit? Mit einem guten, gesunden, volkstümlichen Regiment. In Baiern antwortet man: wir wollen Preußen Konkurrenz machen.

Das neueste Bild des Kladderadatsch: „Mitteldeutsche Einigkeitsbestrebungen“ macht böses Blut. Man sieht sieben Hunde (die vier Königreiche, die beiden Hessen und Baden?) rings im Kreise eine Pickelhaube anklaffen, die stolz auf dem Boden steht. Der Nürnberger Correspondent bemerkt dazu: Ob sieben Hunde nicht mehr vermögen als eine Pickelhaube ohne Kopf, ist wohl noch die Frage.

Schwerin, 16. Aug. Die Cholera tritt, namentlich auf dem platten Lande, in einer Weise auf, wie sie hier noch nicht vorgekommen ist. Fast die ganze Bevölkerung liegt in einzelnen Dörfern darnieder, so daß die Ernte auf dem Felde verkommt, ja, daß nicht mehr Hände genug da waren, die Todten zu beerdigen, und die Kranken zu pflegen.

Wien, 16. Aug. In Folge der revolutionären Vorgänge in Italien haben die auf dem Rückmarsch nach Frankreich be-



griffenen Divisionen der französischen Armee Gegenbefehl erhalten. Auch mehreren öst. Armeedivisionen ist in Folge Dessen Haltbefehl zugegangen. — Herr v. Bach ist zum Gesandten in Rom designirt. Eine Modifikation des Cabinets wird erst erwartet.

Die Desertenteure des österreichischen Regiments Sigismund sind vom Tode zu je 50 Stockprügeln begnadigt worden.

Belgrad, 10. Aug. Fürst Milosch hat zuweilen ziemlich orientalische Einfälle, die an die Launen der ehemaligen asiatischen Sultane erinnern. So hat er vor Kurzem zum Vergnügen mancher ihm Getreuen seinen Barbier Arkadia zum Major ernannt. (St. A.)

Belgien. Unser König Leopold droht abzudanken, wenn die Kammern die Befestigung von Antwerpen nicht genehmigen, und Frankreich droht mit einer Nordarmee, wenn Antwerpen befestigt wird. Nachschrift. Der Antrag auf Vertagung der Befestigung Antwerpens ist in Brüssel mit 58 gegen 43 Stimmen verworfen worden.

Bern, 19. Aug. Nach glaubwürdigen Berichten wird die Regulierung der lombardischen Gränz- und Schuldverhältnisse nächster Tage durch die Conferenz ihren Abschluß finden. (I. D. d. A. J.)

Zürich, 17. Aug. Die Lösung der Aufgabe, welche der Conferenz gestellt ist, wird bezweifelt. Die österreichischen Bevollmächtigten weigern sich, mit denen Sardiniens direkt zu conferiren und diese protestiren gegen die Uebernahme eines Theils der österreichischen Staatsschuld. (Fr. J.)

Florenz, 16. Aug. Die Nationalversammlung hat einstimmig, mit 168 Stimmen, die lothringische Dynastie des Throns für verlustig erklärt. Die Versammlung, gestützt auf die Einstimmigkeit, nahm den festen Vorschlag an, den Willen des toscanischen Volks zu erklären: es wolle einen Theil eines starken Königreichs Italien unter dem konstitutionellen Scepter Victor Emanuels bilden. (Allg. J.)

Graf Linati, Bürgermeister von Parma, erklärt die Nachricht, daß die rotte Republik ausgerufen worden sei, für eine Lüge.

Gari baldi ist aus dem sardinischen Kriegsdienst ausgetreten, aus Gründen, die, wie es heißt, „der sardinischen Regierung fremd“ sind, also wahrscheinlich auf Andrängen Frankreichs. Dagegen hat der tapfere General den Oberbefehl über alle mittelitalienischen Streitkräfte übernommen.

Neapel, 14. Aug. Da die Schweizer die neuen Bedingungen der Kapitulation ablehnen und fortfahren, Beispiele von Insubordination zu geben, so hat die Regierung eine allgemeine Entlassung derselben beschossen. (Fr. Bl.)

Paris, 16. Aug. Die Rüstungen in allen Häfen und Arsenalen werden, welches auch die Entwaffnungsversicherungen sein mögen, mit einem ganz unglaublichen Eifer betrieben.

Paris, 16. Aug. Alle Stimmen sind darüber einig, daß das Einzugsfest ein sehr glanzvolles, die Aufnahme der italienischen Armee eine sehr schmeichelhafte, doch die Stimmung des zahlreich aus allen Theilen des Landes herbeigeströmten Publikums keineswegs eine solche war, welche die Kriegslust zu ermuntern Geneigtheit verrieth. Man war verschwenderisch in Blumen und Lorbeerzweigen, wie es die Regierung in Ordenskreuzen ist; aber im Ganzen wurde der Accent auf die Heimkehr der Sieger gelegt. Freilich wirkte der historische Kaiserfuß von Villafranca als Dämpfer der Siegesfreude sehr merklich mit. Jetzt, wo man faktblütiger und ruhiger berechnet, was der Lohn so vieler Opfer Frankreichs an Gut und Blut gewesen, kann man sich nicht verhehlen, daß weder Frankreich an Macht, noch die Dynastie Napoleon an Befestigung und Ansehen, noch Italien an Abklärung und an Befestigung befriedigender Zustände etwas gewonnen habe. Mit Besorgniß blickt man nach Zürich, wo sich die österreichische Diplomatie genau so anpruchsvoll und hochfahrig benimmt, wie vor dem Kriege. Die Armee hat sechs Siege gefeiert; doch was sind Siege ohne segensreiche Folgen? Berausungen in Menschenblut, und nichts weiter. (K. J.)

Paris, 18. Aug. Der Moniteur enthält ein Dekret, daß alle bis daher den periodischen Blättern in Frankreich und

Algerien erteilten Verwarnungen als nicht geschehen betrachtet werden sollen. (I. D. d. S. T.)

London, 15. Aug. Das große militärische Schauspiel, welches Kaiser Napoleon gestern seinem Volke zum Besten gegeben hat, erweckt in der englischen Presse Betrachtungen, welche einander sehr ähnlich sind, indem sie fast alle auf eine Warnung hinauslaufen. Die Times bemerkt unter Anderem: „In Einem bleibt sich Frankreich ewig gleich. Zerfetzte Fahnen, eroberte Standarten und verwundete Soldaten werden es zu allen Zeiten in Begeisterung versetzen. Es ist leicht, in den Franzosen großen Ruhmesdurst zu erzeugen, aber unmöglich, ihn ganz zu stillen. Darum hoffen wir auch, daß der Kaiser nicht die Absicht hat, dieses Schauspiel so oft, als es die Pariser Neugierde wünscht, zu wiederholen. Ein weiser Mann mag sich vielleicht eine solche Selbstberauschung einmal im Leben gestatten. Wird sie wiederholt, dann könnte sich aus ihr eine Gewohnheit entwickeln, die, wie die Erfahrung lehrt, selbst kaiserlichen Familien den Untergang bringt.“ (Fr. P.)

In voriger Woche fand etwa 1 1/2 engl. Meile von der englischen Küste ein Kampf zwischen zwei Wallfischen statt, dessen Verlauf von vielen Fischern drei volle Stunden lang beobachtet wurde. Die Ungeheuer stießen mit den Köpfen gegen einander, schlugen sich mit den Schwänzen, entfernten sich ermüdet; kamen dann aber mit der Schnelligkeit einer Lokomotive, die 50 bis 60 Meilen in der Stunde macht, zurück und stießen mit den Köpfen so heftig gegen einander, daß sie einige Zeit betäubt schienen. Dann fing der Kampf von Neuem an; 20 bis 30 Fuß hoch bäumten sie sich gegen einander aus dem Meere, das rings mit Blut gefärbt war. Nach dreistündigem Kampfe blieb eines der Ungethüme ohne Bewegung. Der Sieger entfernte sich. Am andern Morgen fand man den Wallfisch bei Rydson, 12 Meilen von Wick, ans Ufer geworfen. (St. A.)

Der Kaiser von Rußland hat dem Sultan, aus Dank für die dem Großfürsten Konstantin zu Theil gewordene Aufnahme den Stern des St. Andreas-Ordens in Diamanten (im Werthe von einer Million Piaster) übersandt.

Ein verhängnißvoller Scherz.

(Fortsetzung.)

Herr von Alchhausen machte ungeheuren Aufwand, was ihm in gewissen Classen der Gesellschaft viele Bewunderer gewann. Auch unter der schönen Welt fehlte es nicht an solchen, welche für seine sorgfältige Toilette, für seine eleganten, immer modischen Anzüge und für sonstigen äußeren Prunk nicht blind waren. Es waren daher für ihn mehrere höchst wünschenswerthe Parthieen offen, zu denen sein kühnes Auge zu erheben nicht Jeder gewagt hätte. Aber sei es, daß diese Parthieen ihm nicht zusagten, oder daß er es liebte, nur mit Ueberwindung von Hindernissen ein selbstgestecktes Ziel zu erreichen, oder endlich, daß ihn eine wirkliche Zuneigung fesselte — genug, er hatte es sich in den Kopf gesetzt, meiner Schwester den Hof zu machen. Das war für uns eine Ueberraschung, aber keine angenehme, noch weniger war es uns eine Ehre, wie Viele es ansahen, welche nicht begreifen konnten, daß Elise nicht mit beiden Händen nach dem beneidenswerthen Glücke haschte, an der Hand eines so einflußreichen Mannes die höchsten Stufen irdischen Glanzes zu ersteigen. Nach solchem Glanze war meine edle Schwester nicht lüstern; zu glänzen, was die Welt darunter meint, verstand meine Schwester nicht, oder besser gesagt, sie verschmähte es. Sie schrieb mir einmal in Betreff dieser Angelegenheit etwas hart, aber richtig, sie wolle nicht eine Puppe in Kaufsgold an der Hand eines Affen werden. Demgemäß gab sie den Bewerbungen des Majors kein Gehör und da dieselben stürmischer wurden, zog sie sich, zugleich nach meinem Wunsche, aus der Residenz, wo sie den Winter zugebracht hatte und so zweifelhaft glücklich gewesen war, das Auge des Majors auf sich zu lenken, auf das Schloß des Obeims zurück. Es war das eine Zeit, wo mein Freund Albert sie noch nicht kennen gelernt hatte. Der Major war darüber ungemein ärgerlich; in der Voransetzung, daß er Alles gewonnen hätte, wenn es ihm gelänge, mich für sich einzunehmen, suchte er mich auf und durch Vermittlung von Albert, den er als Altersge-

nosse noch von der Kriegsschule her kannte, führte er sich bei mir ein. Ich nahm ihn bößlich, aber zurückhaltend auf, da ich nicht gewillt war, als Brücke zu meiner Schwester zu dienen. Der Major setzte Alles daran, meine Kälte zu besiegen, er wurde warm, aufopfernd in seinen Anerbietungen, ich erklärte mich ihm sehr verbunden, wies aber seine Anerbietungen mit bößlichem Danke zurück. Als er sich nach einigen Angriffen überzeugt hatte, daß bei mir Nichts zu machen sei, zog er sich allmählig zurück und ich war um einen Feind reicher. Doch — das muß ich zu seiner Ehre sagen — damals machte er noch keine Pläne gegen mich, vermuthlich, weil er immer noch hoffte, den Widerstand meiner Schwester brechen zu können. Herr von Aschhausen konnte mich nicht fallen lassen, ohne meine Schwester unwiderbringlich zu verlieren, und so begegnete er mir immer noch fast zuvorkommend; nur sah ich zu gut, daß der Honig auf seinen Lippen sich in seinem Herzen in Galle verwandelte.

So stand es, als meine Schwester, die sich seit jener Zeit nicht mehr in die Residenz gewagt hatte, um von den Zudringlichkeiten des Majors verschont zu bleiben, meinen Freund Albert kennen lernte, und nach kurzem Besinnen sich ihm verlobte.

Von diesem Augenblick an veränderte sich das Benehmen des Majors gegen uns durchaus. Getäuschte Hoffnung und beleidigter Stolz ließen ihn nicht mehr ruhen; er feindete uns heimlich an, und je weniger Gelegenheit wir ihm gaben, seine Rache an uns auszuüben, um so grimmiger wühlte ein verhaltener Groll in ihm. Dieser brach endlich aus. Meine Schwester war als Braut wieder in die Residenzstadt zurückgekehrt, weil sie sich des Schutzes von Albert und mir versichert hielt. Auf einem Ball, bei welchem wir mit dem Major zusammentrafen, brach dieser einen Anlaß vom Zaun, um mit Albert einen Streit anzufangen; es handelte sich um eine Tanztour, welche Elise bereits meinem Freund, ihrem Bräutigam, versprochen hatte und auf die dieser zu Gunsten des Herrn von Aschhausen verzichten sollte, eine unverächtliche Forderung, auf welche dieser natürlich nicht einging. Es gab einen Austritt, der einen so peinlichen Charakter annahm, daß wir uns zurückzogen, nachdem Albert den Major in die gebührenden Schranken zurückgewiesen hatte. Dieser schäumte vor Wuth, sich so behandelt zu sehen. Des andern Tages geschah, was wir erwartet hatten: es erschien ein Cartell. Nach genommener Verabredung begab ich mich sofort als Secundant Alberts zu dem Gegner, ehe ich jedoch mit Letzterem die nöthigen Anordnungen zu dem Duell traf, machte ich ihm noch einmal Vorstellungen.

„Herr Major,“ begann ich mit größter Ruhe, „lassen Sie mich einmal offenberzig mit Ihnen sprechen. Sie glauben sich beleidigt durch das Benehmen meines Freundes; ich bitte Sie aber wohl zu bemerken, daß Sie selbst seine Worte herausgefordert haben und daß auch ich sein Benehmen vollkommen billige, was schon daraus erhellt, daß ich mit meiner Schwester eine Gesellschaft verließ, wo sie Unannehmlichkeiten ausgekostet war. — Ich bitte Sie, Herr Major, mich erst meine Rede vollenden zu lassen, dann stehe ich zu Ihren Diensten. — Also ich verließ den Ball mit meiner Schwester und meinem Freund; sollten Sie zufällig auch dadurch sich beleidigt fühlen, so werden Sie sich an mich halten. Doch das ist nicht Alles, was ich Ihnen sagen muß. Ich möchte mich über die Beziehungen überhaupt ins Klare setzen, in welchen wir zu Ihnen, Herr Major, stehen. Sie haben meine Schwester seit längerer Zeit schon mit Aufmerksamkeiten beehrt, um die sie vielfach beneidet wurde; Sie wissen selbst, wie meine Schwester dieselben angenommen hat, Sie wissen, daß dieselben ihr lästig waren.“

„Und warum das, mein Herr?“ fuhr der Major heraus. „Erlauben Sie mir, diese Frage unbeantwortet zu lassen, Herr Major. Ich habe grundsätzlich nie den Neigungen meiner Schwester Zwang angethan, noch habe ich jemals Rechenschaft von denselben gefordert. Genug, sie verzichtete auf den Glanz, den Sie, Herr Major, ihr boten, und wählte eine bescheidnere Stellung.“

„Herrn von Starckenburg!“ machte der Major mit verächtlichem Aufsehn.

„Herr von Starckenburg besitzt meine Achtung und meiner Schwester Liebe; wie hoch Sie ihn taxiren, Herr Major, das hat ihn meines Wissens noch nie angefochten.“

„Mein Herr!“

„Sie haben eine neue Beleidigung zu den früheren gehäuft!“

Herr Major, wir werden die Abrechnung auf einmal halten. Nur noch einige Worte: Sie haben ohne Zweifel zeitig genug erfahren, daß meine Schwester verlobt sei und es wäre Ihre Pflicht, die Pflicht eines braven Mannes, und zweimal die eines Edelmannes und Offiziers gewesen, von diesem Augenblick an auf sie keine weiteren Ansprüche zu machen, als diejenigen, welche ein Mann von Bildung an eine Dame machen darf. Das haben Sie übersehen, Herr Major!“

„Sie werden unverächt, mein Herr!“ rief der Major, vor Wuth seiner selbst nicht mehr mächtig.

„Diese Unverschämtheit läßt sich mit Blut abwaschen, Herr Major; wir werden Ihnen Gelegenheit geben. Zunächst habe ich Ihnen nur im Namen meines Freundes, des Capitän von Starckenburg mitzutheilen, daß Ihre Forderung angenommen ist. Da er jedoch überzeugt ist, daß unter gegenwärtigen Umständen entweder Sie, Herr Major, oder er zuviel auf der Welt ist, so wünscht er Pistolen auf fünf Schritte und zwar so lange, bis einer der beiden Gegner auf dem Platze bleibt.“

Der Major erbleichte ein wenig; ich fuhr fort:

„Da es nun aber bei Ihrer bekannten Geschicklichkeit in der Handhabung der Pistolen äußerst wahrscheinlich ist, daß Sie der Sieger und Ueberlebende sein werden, so hoffe ich auf die Ehre rechnen zu dürfen, daß sie nachträglich dann auch mit mir unter denselben Bedingungen einige Kugeln wechseln.“

Ich hielt inne und beobachtete die Wirkung meiner Worte auf dem Gesicht des Gegners. Er sah bleich mit verschränkten Armen und starr zu Boden gesteteten Augen da.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— [Neue Art zu desertiren]. Im Militärhospital in Wien war ein zu Gefängniß verurtheilter Soldat als Kranker. Da er Langeweile hatte und ein tüchtiger Schneider war, gab ihm der Militärarzt seine Kleider zum Ausbessern. Am Abend machte sich der Schneider in den ausgebesserten Kleidern als Arzt glücklich zum Hause hinaus. Als nun bald hernach auch der rechte Doktor hinaus wollte, wurde er von der Wache mit der Versicherung zurückgewiesen, er sei schon hinaus!

— In Berlin werden falsche Panama-Hüte aus gepreßtem Papier verfertigt. Sie sollen sogar die Wasserprobe bestehen und kosten Stück für Stück 15 Groschen.

Charade.

So weiß wie Aiten, weiß wie ein Engel,
Durchwandle ich langsam die Welt voll Mängel.
Die Füße getaucht in Morgenroth,
Doch wenn der Geist in ferne Weiten
Will tragen sein Werk und fern in die Zeiten,
Als bald die Schwingen ich dazu bot;

Die Schwingen, gewöhnt nicht an irdisches Fliegen,
Gemacht nur dem höhern Beruf zu genügen;
Beseelt ist jede Feder darin.
Doch hab' ich noch manch' ander Geschäfte:
Verlangst du im Schlummer neue Kräfte:
Ein weiches Lager bereit ich dir hin.

Und willst du dich legen am köstlichen Mahle,
Gar oft mein Leben ich dafür zahle,
Daß du nur werdest satt und froh;
Bring' gleich zum Braten dir mit die Frösche;
Wie duftet so herrlich nun das Gerichte,
Indeß meine Seele von hinnen floh.

Jögley